

## **„Wir möchten mit euch enger zusammenarbeiten!“**

### **Projekt „Jugendarbeit 4.0“ wurde vorgestellt - Erste Jungbürgerversammlung in der Gemeinde**

**Weigendorf/Loiching.** (ko) „Die Jugendarbeit liegt uns sehr am Herzen, denn ihr seid die Zukunft der Gemeinde und eure Anliegen sind uns wichtig!“ – Bürgermeister Günter Schuster nannte gleich zur Eröffnung der ersten Jungbürgerversammlung einen Beweggrund für deren Einberufung. Und nicht nur er, sondern auch seine Bürgermeisterstellvertreter, die anwesenden Gemeinderäte und auch Jugendpflegerin Regina Hurmer waren überrascht von der großen Resonanz – rund vierzig Jungbürger waren der Einladung ins Weigendorfer Dorfhaus gefolgt.

Man hatte eine umfangreiche Tagesordnung vorgegeben. Es ging darin einmal um die Vorstellung der Ergebnisse der Jugendhilfeplanung, um eine Bestandsaufnahme („Was läuft in der Gemeinde?“) und um das Sammeln von Visionen unter der Vorgabe „Loiching im Jahre 2025“. Weiterhin wurden verschiedene Ansätze zu Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert. Letzter Schwerpunkt war die Vorstellung des Projektes „Jugendarbeit 4.0“.

Bürgermeister Günter Schuster verwies einleitend auf das Ergebnis der Jugendhilfeplanung, zu der 6.904 Jugendliche aus den sechsten, achten und zehnten Klassen landkreisweit befragt worden waren. Demnach hätten 7 Prozent der befragten Jugendlichen angegeben, sich in der Gemeinde „weniger wohl“ oder „nicht wohl“ zu fühlen (landkreisweit 5 %). Demgegenüber fühlten sich mehr als drei Viertel der Befragten in der Gemeinde „sehr wohl“ bzw. „wohl“ (landkreisweit 73 %).

Grundsätzlichen Handlungsbedarf leitete Schuster aus einem anderen Zahlenwert ab: 26 % der befragten Schüler aus dem Gemeindegebiet bezeichneten die Möglichkeiten, hier die Freizeit zu verbringen, als „weniger ausreichend“ (18 %) bzw. „überhaupt nicht ausreichend“ (8 %), etwa ein Drittel antwortete mit „teils/teils“ und ein knappes Drittel bezeichnete das Angebot als „ausreichend“ bzw. „völlig ausreichend“.

Konsequenterweise wurden die Jugendlichen zunächst um eine Bestandsaufnahme gebeten. Hier stellte sich sehr schnell heraus, dass die Gemeinde mit ihren drei Freibädern, mit dem vielfältigen Vereinsleben und den zahlreichen Veranstaltungen punkten konnte. Ebenfalls positiv bewertet wurde der Zusammenhalt („kein Abtauchen in die Anonymität“). Deutlichen Nachholbedarf sahen viele Jungbürger unter anderem beim Angebot von Spielplätzen bzw. den Möglichkeiten von geeigneten Jugendtreffs, bei der Verkehrsanbindung in die Kreisstadt, den Einkaufsmöglichkeiten, einem gezielten Ferienprogramm für Jugendliche und der bisweilen fehlenden Attraktivität (Rutschen etc.) in den Freibädern.

Natürlich haben junge Menschen Visionen, so auch hier: Für 2025 wünschte man sich unter anderem ein großes Jugendzentrum, einen Freizeitpark, mehr Restaurants, ein Tierheim, Fachgeschäfte, Jugendförderung auch für kirchliche Vereine, Jobs für alle und selbstverständlich: Zugang zu kostenlosem WLAN.

Zwar musste der Bürgermeister einige „Überflieger“ mit ihren Wünschen schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholen, andererseits erschienen eine ganze Reihe von Vorschlägen zumindest in Teilen umsetzbar. Fachgeschäfte, Restaurants, Discos, Kinos und verschiedene Möglichkeiten der Nahversorgung seien, so der Bürgermeister, immer betreiberabhängig; hier könne die Gemeinde nicht steuern. „Keine tauben Ohren“ versprach der Bürgermeister bei der Förderung von kirchlichen Vereinen (KLJ) außerhalb der Förderrichtlinien. Für begründete Anträge sei auch hier Unterstützung denkbar. Ein Jugendzentrum sei in kleinerem Rahmen sicherlich zu realisieren bzw. könnten vorhandene Möglichkeiten wieder reaktiviert werden. Unerlässlich sei aber das notwendige Maß an Disziplin seitens der Jugend. Verbesserungsbedarf sah auch der Bürgermeister beim Nahverkehr, doch eine Dingoanbindung des nördlichen Gemeindegebietes sei bislang an der Stadt Dingolfing gescheitert; vielleicht böten Carsharing und e-Mobilität in den kommenden Jahren mehr Möglichkeiten. Offen sei man jedem Falle für Lösungen im sportlichen Bereich. Und zu guter Letzt eine Überraschung: „Ein öffentliches WLAN wird sicher nicht mehr bis 2025 dauern!“ Schuster verwies auf geplante Hotspots, unter anderem im Bereich des Kronwiedener Freibades. Sein Fazit:

„Was die Gemeinde tun kann, werden wir auch tun!“

Breiten Raum nahmen Vorstellung und Diskussion des Projektes „Jugendarbeit 4.0“ ein.

Jugendpflegerin Regina Hurmer verwies zunächst darauf, dass der gleiche Ansatz wie im Vilstal („aufsuchende Jugendarbeit“ durch einen Sozialpädagogen) nicht möglich sei. Man denke aber an die Einstellung einer mit Leader-Mitteln geförderten sozialpädagogischen Fachkraft mit einer medienpädagogischen Zusatzausbildung. Diese Fachkraft müsse man sich mit Niederviehbach und Moosthenning teilen. Damit könne man der medial geprägten Lebenswelt der Jugend verstärkt Rechnung tragen. Zur Zielsetzung des Projektes nannte sie eine Stärkung der Jugendbeteiligung im Einsatz für einen aktiven und bewussten Umgang mit den Medien sowie das Kennenlernen neuer Technologien und deren Anwendungsmöglichkeiten. Ein Schwerpunkt sei die Vermittlung medialer Bildung, die auch später im Beruf von Nutzen sein könne. Angedacht seien Planung und Durchführung von gemeinsamen Projekten und Workshops (Film, Reportage, bewusster Umgang mit Facebook und Co, Bildbearbeitung, Erstellen von Multimediaclips und Homepages etc.). Bei der abschließenden Meinungsbildung reichte das Spektrum von „unsicher“ über „vorsichtig positiv“, „zustimmend“ bis hin zu „begeistert“ („Ich finde das geil!“). Einig war man sich allerdings darin, dass man mit diesem Projekt nicht in Konkurrenz zur Jugendarbeit in den Vereinen treten wolle.

Bürgermeister Schuster und die anwesenden Gemeinderäte jedenfalls konnten die positive Resonanz als Auftrag an die Gemeinde verstehen. Eine Hürde hat das Vorhaben jedenfalls bereits genommen: Ein entsprechender Antrag der drei Gemeinden war im Jugendhilfeausschuss zustimmend behandelt und dem Kreisausschuss und daran anschließend dem Kreistag zur Annahme empfohlen worden.